

# 2

## Engagementmöglichkeiten – eine Bestandsaufnahme

### 2.1 Funktion und Inhalte der Bestandsaufnahme

Um beispielhafte Situationen für das Engagementfeld Pflege herauszuarbeiten, bedarf es Wissen über unterschiedliche Möglichkeiten wie Bürgerinnen und Bürger hilfebedürftige Ältere unterstützen können. Zu diesem Zweck wurde eine Bestandsaufnahme vorgenommen. Die Datenlage zum Engagementfeld Pflege ist allerdings sehr unbefriedigend, sodass einzelne Projekt-Datenbanken und Internetseiten von Engagementanbietern ausgewertet wurden. Das sich daraus abzeichnende Bild ist zwar nicht umfassend, verdeutlicht jedoch die Vielfalt des Engagementfelds. Unterstützung kann in

- unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereichen
- für unterschiedliche Zielgruppen und
- in unterschiedlichen Versorgungsformen

erfolgen. Je nachdem wo das Engagement stattfindet, ergeben sich verschiedenartige Konstellationen zwischen Engagierte und Engagementempfänger sowie weiteren Personengruppen, wie z. B. Angehörigen oder Fachkräfte. Alle Interaktionen und Personen haben Einfluss auf die Ausgestaltung des Engagements.

### 2.2 Verantwortungs- und Aufgabenbereiche

#### **Traditionelle Modelle von Besuchs- und Begleiddiensten:**

Diesem Bereich werden die Formen zugerechnet, die in ambulanten und stationären Versorgungsformen der Kranken- und Altenhilfe sowie der Hospizbewegung bereits längerfristig etabliert sind. Als neuere Entwicklung werden die entstandenen „Lotsenfunktionen für demenziell erkrankte Menschen im häuslichen oder stationären Bereich“<sup>9</sup> angegeben.

#### **Generationsübergreifende Besuchs- und Begleiddienste:**

Hierzu gehören vor allem Modelle, bei denen Jugendliche, oft im Rahmen von Schulkooperationen, ältere Menschen in Einrichtungen der Kranken- oder Altenhilfe besuchen.

#### **Kulturübergreifende Besuchs- und Begleiddienste:**

Freiwillige übernehmen insbesondere Dolmetscher- und Übersetzungsdienste. Dadurch erleichtern sie für Menschen mit Migrationshintergrund die Zugänge zur

gesundheitlichen Versorgung und unterstützen die soziale Integration.

#### **Quartiersbasierte Besuchs- und Begleitdienste:**

Diese Hilfe wird, beispielsweise in Form von Alltagsbegleitung oder mobilitätsunterstützenden Angeboten, in „quartiersbasierten und niedrigschwelligen Versorgungsnetzwerken“ geleistet.

#### **Besuchs- und Begleitdienste für demenziell erkrankte Menschen:**

Sie richten sich an Menschen mit demenziellen Veränderungen, die zu Hause wohnen und oft von ihren Angehörigen betreut werden. Sie klären etwa über den Krankheitsverlauf und über die Möglichkeiten der Unterstützung auf.

#### **Psychosoziale Begleitung pflegender Angehöriger:**

Diese Freiwilligen unterbreiten aufsuchende psychosoziale Gesprächsangebote für pflegende Angehörige. Ihr Angebot richtet sich ausschließlich an pflegende Angehörige und umfasst keine darüber hinausgehenden Leistungen für die Menschen mit Pflegebedarf.<sup>10</sup>

In der Sozialgesetzgebung der §§ 45a–d SGB XI werden in Abgrenzung von der Grundpflege und neben der hauswirtschaftlichen Versorgung die Verantwortungs- bzw. Leistungsbereiche von „allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung“ (§ 45a SGB XI), von „Betreuungs- und Entlastungsleistungen“ (§ 45b SGB XI), der „allgemeinen Anleitung und Betreuung“ sowie der Beratung von pflegenden Angehörigen und anderen

nahestehenden Bezugspersonen angesprochen. Der Ausbau dieser so genannten niedrigschwelligen Betreuungsangebote ist vor allem seit Einführung des Pflegeleistungen-Ergänzungsgesetzes im Jahr 2002 verstärkt worden.<sup>11</sup>

Die Angebote richten sich insbesondere an Einzelne oder Gruppen von Menschen mit demenziellen Veränderungen und erheblichen Einschränkungen in der Alltagskompetenz sowie an ihre Angehörigen und Bezugspersonen. „... Unterstützung, allgemeine Betreuung und Entlastung von Pflegebedürftigen, von Personen mit erheblichem allgemeinen Betreuungsbedarf sowie deren Angehörigen ...“ sind Verantwortungsreiche, die der Gesetzgeber in den §§ 45c–d SGB XI auch für die bürgerschaftlich Engagierten vorsieht.

### **2.3 Zielgruppen**

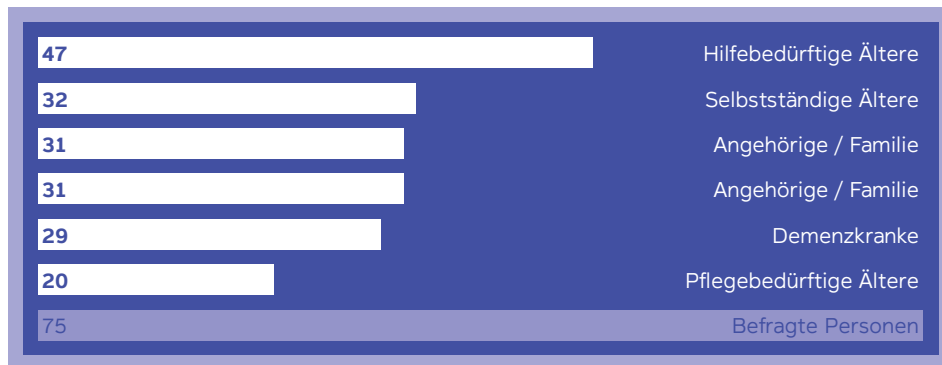
Besonders häufig sind die Adressaten der Unterstützung ältere Menschen, die alleine leben und durch soziale Isolation gefährdet sind, Menschen mit alters- oder krankheitsbedingten Mobilitätseinschränkungen, chronisch Kranke oder Menschen mit Behinderungen. Auch Ältere mit demenziellen Veränderungen und Einschränkungen in der selbstständigen Lebensführung werden in nahezu allen recherchierten Veröffentlichungen als Zielgruppe erwähnt.

Die Angebote der freiwillig Engagierten können sowohl auf den einzelnen hilfebedürftigen Menschen ausgerichtet sein als auch auf Gruppen. Darüber hinaus sind die Angehörigen und nahestehenden Bezugspersonen, die von Engagierten begleitet, beraten und unterstützt werden.<sup>12</sup>

Oft werden alleinlebende oder demenziell erkrankte Ältere unterstützt

[Ein Blick in die Gesetzgebung](#)

Abbildung 1: Zielgruppen des freiwilligen Engagements in Praxisprojekten (Grundlage ZQP-Datenbank, Mehrfachnennungen möglich, n=75)



Engagement findet häufig in der Häuslichkeit statt

## 2.4 Versorgungsformen

Nach wie vor sind es insbesondere die eigene Wohnung und das Wohnumfeld der Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf, innerhalb derer sich das freiwillige Engagement vollzieht.

Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen mit Individualisierung und Singularisierung, mit dem Wandel von familialen Strukturen, einer Zunahme von Einpersonenhaushalten und eines hohen Anteils von Menschen mit Migrationsgeschichte und

zunehmend auch mit Fluchterfahrungen gewinnen formelle Netzwerkstrukturen zunehmend an Bedeutung. Quartierskonzepte und Netzwerkstrukturen sind dabei in einer engen Verbindung zu sehen.<sup>13</sup>

## 2.5 Engagementmöglichkeiten unter systemischer Perspektive

Das Handeln, die Interaktion und die Kommunikation von Engagierten und dem Menschen mit Unterstützungsbedarf

Abbildung 2: Wohnen als Versorgungsform (Grundlage ZQP-Datenbank, Mehrfachnennungen möglich, n=41)



Abbildung 3: Netzwerke als Versorgungsform (Grundlage ZQP-Datenbank, Mehrfachnennungen möglich, n=41)



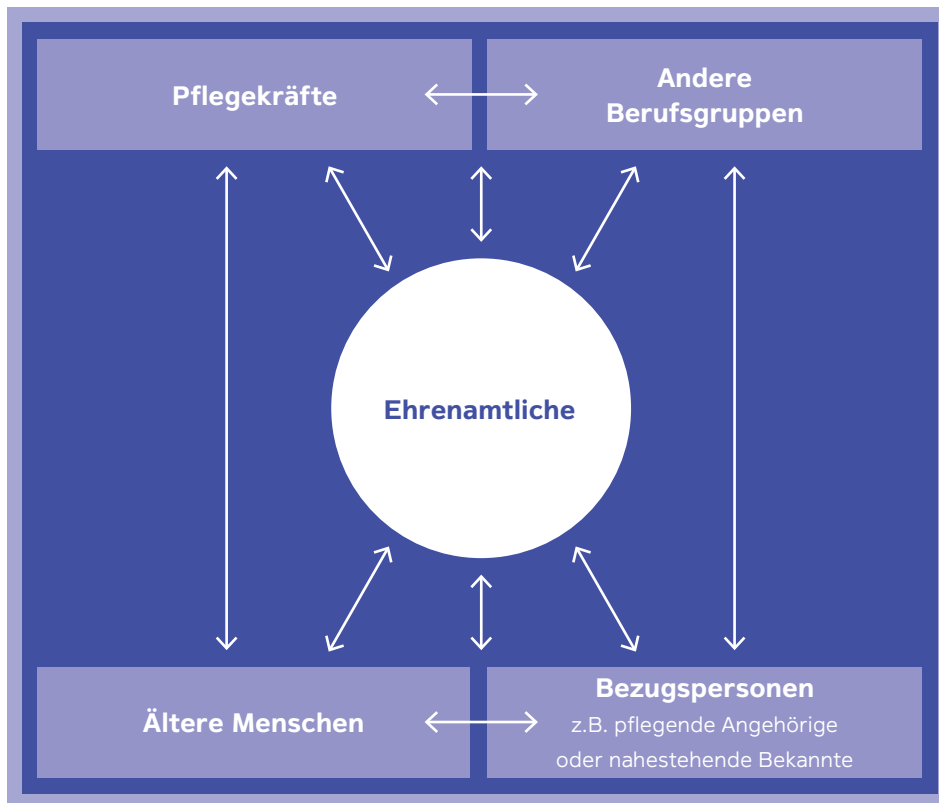


Abbildung 4: ©Hundenborn 2015 – Interaktionskonstellationen im Engagementfeld Pflege – modifiziert nach Hundeborn/Kreienbaum – Interaktionskonstellationen in Pflegesituationen 1994

werden von vielfältigen personellen Faktoren und weiteren Einflussgrößen mitbestimmt. Auf der Ebene der Personen sind es vor allem die jeweiligen Interessen, Motive, Lebenshintergründe und Wertpräferenzen, die in die Beziehungsgestaltung einfließen. Auf der Ebene der Begleit-, Unterstützungs- und Betreuungssituationen sind es die Handlungsanlässe. Darüber hinaus haben das Erleben und Verarbeiten der an der Situation

beteiligten Menschen, wie zum bspw. pflegende Angehörige, ihre Deutungen und Interpretationen Einfluss auf das Handeln in der Situation. Je mehr Interaktionspartner mit unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen in die Situation eingebunden sind, desto komplexer gestaltet sich die Situation.

Interessen, Motive, Lebenshintergründe und Wertpräferenzen fließen in die Beziehung ein



Die vollständigen Ausführungen sind online abrufbar unter [www.deutscher-verein.de/PEQ](http://www.deutscher-verein.de/PEQ)

9 ZQP 2013  
10 vgl. ZQP 2013  
11 vgl. Fringer 2010

12 vgl. ZQP 2013: 85 ff  
13 vgl. Freie Wohlfahrtspflege NRW 2012